

Das Tageblatt



für Frankenberg
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg-Tagblattes (gegr. 1842) und des Hainichen-Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 9/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto: Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Nr. 195

Sonnabend/Sonntag, 21./22. August 1943

102. Jahrgang

Der Wille gegen den Untergang

Der „Propagandakrieg ohne Gleichen“, den nach der Weidung eines schwedischen Blattes unsere Feinde jetzt gegen Deutschland vom Stapel laufen lassen wollen, zeigt den hohen Grad ihrer Kalküllosigkeit und Unvorsichtigkeit mit der augenblicklichen Kriegslage. Nach dem Verlaufen des anfänglichen Siegesjubels über die Vorgänge in Sizilien mehren sich jetzt die englischen Stimmen, die eine erschreckend hohe Bilanz über die hohen Verluste ziehen, die dieses Unternehmen für den Feind zur Folge hatte. Man rechnet sich mit Schrecken aus, gemessen an diesen durch nur geringe deutsche Truppen erlittenen Verlusten, der Versuch eines Angriffes auf die „furchtbare Festung Europa“ kosten würde. Bei einem Blick nach dem Osten lernt man langsam auch in London und Washington begreifen, daß die ansehende Passivität der deutschen Kriegführung einer tiefburchtachten strategischen Desillusion entsprang ist, durch die sich der Feind langsam aber sicher verblutet. Die Hoffnung auf ein Zerbrechen der Stoßkraft der deutschen Wehrmacht an der Ostfront in diesem Sommer hängt man an aufzugeben und wendet sich nun wieder der „großen und stolzen hitlerischen Rolle“, zu, die nach einer Erklärung Churchill in seinem 1930 in London erschienenen Buch „My early life“, „der Schwabbel im Dajeh derjenigen großen Völker spielt, die sich des Zustandes demokratischer Freiheit erfreuen“. England hat ja von jeher seine Kriege nicht mit der Waffe seiner Soldaten, sondern durch Lügen angezettelt und durchgeführt, die von seine Mittelstufen über Neuler den Weg in alle Welt nahmen. Jetzt ist man am Ende des vierten Jahres des neuen Weltkrieges in London wieder so weit, die Lüge in verstärkter Form als letztes Mittel zur Rettung der als hoffnungslos erkannten Lage benutzen zu wollen. Aber auch diese britische Rechnung wird nicht aufgehen. Das deutsche Volk ist gegen das Gift der feindlichen Lüge immun, Heuland und Front werden darauf die gebührende Antwort geben. In jeder kämpferischen und seelischen Haltung ist das deutsche Volk von heute unüberwindlich. In einem Ehrenhaftigkeit bei einer Fahrt durch die friedlichen Gefilde unseres Erzgebirges hörten wir dieser Tage von einem aus dem Osten kommenden Krieger u. a. den Satz sprechen: „Was uns drauhen immer wieder die Kraft gibt, auch den wütendsten Aufsturm der Volkswellen zu brechen, ist das Wissen um das grauenvolle Schicksal, das unseren Frauen und Kindern drohen würde, wenn wir die sowjetischen Horben nicht aufhielten.“ So schließt und einfach sprach dieser Soldat das aus, aber die Wirkung dieser Worte war auf alle, die sie hörten, merkwürdig eindrucksvoll. Hier sprach einer von den Millionen, die das sowjetische Grauen mit eigenen Augen erlebten. Sie alle wissen, daß die Ausdrucksfähigkeit unserer Sprache nicht stark genug ist, um ein Bild zu entwerfen, das grauenhaft genug wäre, das zu schäubern, was uns erwartete, wenn die Sowjets Herr über uns werden würden. Sie und mit ihnen die britisch-nordamerikanischen Kriegsveteranen wollen unseren Untergang. In unseren Willen gegen den unausweichlichen Untergang aber liegt unsere Kraft zum Sieg. Nach Kleines ist der unüberwindlich, der das Notwendige will. Wir kennen die einzige Notwendigkeit unserer Tage: die Abwehr des feindlichen Vernichtungswillens. Mag dieser uns auf den Schlachtfeldern entgegenstreben oder in der Gestalt der Terrorbomben gegen die deutsche Zivilbevölkerung oder schließlich auch in Form von Greueltaten über uns, wir werden ihn brechen, weil wir ihn brechen müssen, um weiterleben zu können. Nichtsahnend dabei sei uns Johann Gottlieb Fichtes Leitwort: „An meinem Leben und meinem Schicksal liegt nichts, an den Sittungen meines Lebens liegt viel.“

Der 2. Abschnitt der 5. Kubanschlacht

Die Kämpfe an der Straße südwestlich Krumfaja beendet — Sieben sowjetische Divisionen und zwei Panzerverbände unter schweren Verlusten zurückgeschlagen

800 feindliche Panzerkampfwagen am Kuban-Brückenkopf vernichtet

Schon fast acht Monate dauert das gewaltige Ringen um den Besitz des Kuban-Brückenkopfes, gegen den die Bolschewisten bläse Duzende von Divisionen mit ungezählten schweren Waffen und Panzerkampfwagen, gegen den sie Tausende von Kampf- und Schlachtflugzeugen zum Einsatz brachten, um die deutsche Abwehrkraft zu erschüttern und endlich den Weg zur Taman-Halbinsel und von dort zur Halbinsel Krim und weiter zur Krim freizubekommen. In vier großen Schlachten, deren erste noch während der Winterkämpfe 1942/43 begann und die gegen Ende März anhielt, deren zweite in der Zeit zwischen dem 4. 4. und 17. 4. 43, deren dritte zwischen dem 28. 4. und 10. 5. 43 und deren vierte zwischen dem 28. 5. und 8. 6. 43, wurden die ankommenden sowjetischen Armeen von den mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpfenden deutschen Soldaten so empfindlich geschlagen, daß der Feind immer wieder zu großen Umgruppierungen seiner Verbände und zu häufiger Auffüllung seiner dezimierten Truppen gezwungen war. Blüthige Verluste von mehr als 300 000 Mann und schwere Einbußen an wertvollem Material liehen die Kämpfe am Kuban-Brückenkopf zu einer gewaltigen Abnutzungsschlacht werden, die unaufhaltsam an den Kräften der Sowjets geht.

Trierte der Feind seine Angriffe am 7. 8. auf die deutschen Stellungen in dem sehr schwierigen Gelände an der von Krumfaja nach Südwesten führenden Straße. Nach einem tobenen Trommelsturm der sowjetischen Artillerie Granatwerfer und Salvoengeschütze räumten die Bolschewisten auf sehr schmalem Raum mit sieben Divisionen und zwei Panzerkompanien vor, wobei sie von Hunderten von Kampf- und Schlachtflugzeugen unterstützt wurde. Doch jeder Versuch des Feindes, nun an dieser Stelle einen Durchbruch durch die deutsche Abwehr zu erzielen und hier den ersehnten Erfolg zu erringen, scheiterte. Alle Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Die Stellungen blieben überall fest in unserer Hand. Wenn auch der Einsatz an Panzern diesmal verhältnismäßig gering war, so unter doch wiederum 168 Kampfpanzern zur Strecke gebracht werden, so daß sich die Gesamtzahl der am Kuban-Brückenkopf im Laufe dieses Jahres vor ihm letzten Panzer auf rund 800 erhöhte.

Generaloberst Jeschonnek



Wegbereiter vieler militärischer Erfolge
Generaloberst Hans Jeschonnek, Chef des Generalstabes der Luftwaffe, ist am Morgen des 19. August im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Luftwaffe in einem schweren Leiden erlegen. Sein Tod bedeutet für die Wehrmacht Großdeutschlands einen besonders harten und schmerzlichen Verlust. Die Luftwaffe verliert eine überragende soldatische Persönlichkeit und den Wegbereiter großer militärischer Erfolge in vielen Feldzügen. Als engagierter und treuer Mitarbeiter des Reichsmarschalls hat Generaloberst Jeschonnek, an verantwortlicher Stelle tätig, sein Leben im wahren Sinne des Wortes für Führer und Vaterland geopfert. Als Vorbild höherer soldatischer Pflichten; kannte er ohne Rücksicht auf seine eigene Person nur das große Ziel des Sieges. Auch eine schleichende tödliche Krankheit konnte seine unerschöpfliche Arbeitskraft bis zur letzten Stunde nicht im geringsten lähmen.

Trotz aller Mißerfolge entwickelten sich die Kämpfe den Schlachten nie ganz abendenden blühigen Kämpfe an den verschiedenen Abschnitten des Kuban-Brückenkopfes am 16. 7. zu einer neuen großen fünften Abwehrschlacht, deren erste Phase bis Ende Juli dauerte und deren zweite Phase am 12. 8. ihr Ende fand, ohne daß damit bereits von einer Beendigung der Schlacht gesprochen werden kann. Während in der ersten Phase der Schwerpunkt der Kämpfe im Raum westlich Krumfaja und bei Komoroski lag, lenge-

trierde der Feind seine Angriffe am 7. 8. auf die deutschen Stellungen in dem sehr schwierigen Gelände an der von Krumfaja nach Südwesten führenden Straße. Nach einem tobenen Trommelsturm der sowjetischen Artillerie Granatwerfer und Salvoengeschütze räumten die Bolschewisten auf sehr schmalem Raum mit sieben Divisionen und zwei Panzerkompanien vor, wobei sie von Hunderten von Kampf- und Schlachtflugzeugen unterstützt wurde. Doch jeder Versuch des Feindes, nun an dieser Stelle einen Durchbruch durch die deutsche Abwehr zu erzielen und hier den ersehnten Erfolg zu erringen, scheiterte. Alle Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Die Stellungen blieben überall fest in unserer Hand. Wenn auch der Einsatz an Panzern diesmal verhältnismäßig gering war, so unter doch wiederum 168 Kampfpanzern zur Strecke gebracht werden, so daß sich die Gesamtzahl der am Kuban-Brückenkopf im Laufe dieses Jahres vor ihm letzten Panzer auf rund 800 erhöhte.

Über 330 000 BRZ. in einer Woche

Die Schiffseinbußen des Feindes im Mittelmeerraum

Erfolge deutscher Kampf- und Torpedoflugzeuge

Die in den Nächten zum 18. August und 19. August von starken deutschen Kampffliegerverbänden unternommenen Angriffe gegen den Hafen von Biserta haben der britisch-nordamerikanischen Besatzungsflotte im Mittelmeer nach dem schweren Schlag, den deutsche Torpedoflugzeuge am 13. August gegen ein feindliches Großschiff in der Nähe der Insel Alboran führten, eine zweite ebenso große wie schwerwiegende Einbuße an Transportschiffen gebracht. 33 Schiffe mit einer Tonnage von 100 000 BRZ. wurden im Verlauf der beiden Luftangriffe

gegen Biserta schwer beschädigt, einige von ihnen sanken sofort. Ferner erhielt ein Hilfsflugzeugträger von etwa 10 000 Tonnem Wasserbomben einen schweren Bombentreffer auf das Deck.

Zusammen mit den am 13. August bei Alboran versenkten oder schwer beschädigten 17 000 BRZ. feindlichen Schiffen, sowie die deutsche Luftwaffe innerhalb einer Woche damit über 330 000 BRZ. britisch-nordamerikanische Tonnage allein im Mittelmeer für längere Zeit außer Betrieb. Dazu kommen noch die fast täglichen Versenkungen britischer Transportschiffe durch deutsche Fernkampfflugzeuge im Atlantik.

Alle sowjetischen Durchbruchversuche zusammengebrochen

Schwingungsvolle deutsche Gegenangriffe — 154 Gotojetpanzer zerstört

Luftwaffe vernichtete allein im Südschnitt 68 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 21. 8. (S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Nius und im Raum südlich und südwestlich Bjelegorod hatten die starken sowjetischen Angriffe an. Sie brachen alle unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Schwungvolle Gegenangriffe schneller Verbände des Heeres und der Waffen-SS brachen tief in das sowjetische Hinterland ein. Auch im Raum südwestlich Wjasma, bei Staraja Russa und südlich des Ladogasees schlugen unsere Truppen alle bolschewistischen Durchbruchversuche ab.

Alle getriggerten Tage wurden an der Ostfront 154 Gotojetpanzer zusammengeschossen

Die Luftwaffe griff insbesondere am Nius und im Raumraum von Bjelegorod feindliche Versammelungen, Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen an. Sie vernichtete gestern allein im Südschnitt der Ostfront in Luftkämpfen 68 feindliche Flugzeuge. Im Rückengebiet von Reapel schossen deutsche Jäger aus einem Schwarm feindlichen Fliegerverband 14 Flugzeuge ab. In der Zeit vom 11. bis 20. August brachten deutsche Seestreitkräfte, die Besatzung von Handelschiffen und Marineflot 34 feindliche Flugzeuge zum Abflug.

Bergeblische Angriffe der Sowjets bei Staraja-Russa

Berlin, 21. 8. (S.-Funk.) Im Raum von Staraja Russa haben die Bolschewisten am 19. August ihre Angriffe nach starken Artillerietrommelsturm fort, das mehr als eine Stunde auf den deutschen Stellungen lag und an dem etwa 100—120 feindliche Batterien beteiligt waren. Mit Unterstützung zahlreicher Schlachtflieger, die darüber hinaus durch Bomben und Vordringen die Widerstandskraft unserer Soldaten zu vermehren trachteten, kämpften die Sowjets gegen die im Lichtergelände verstreuten Stützpunkte, WGS-Kräfte und Gebirg der sich mit größter Tapferkeit schlagenden

Granatwerfer und Jäger, wobei den angreifenden Regimenten zum Teil bis zu 30 Panzerkampfwagen zugeordnet waren. Wenn es auch der deutschen Artillerie gelang, starke Verbände des Feindes schon in den Vorstellungen zu zerstören, konnten doch die feindlichen Angriffskräfte an einigen Stellen bis an unsere Linien herankommen, wo sie dann aber in heftigen Nachkämpfen aufgerieben wurden. Alle Verbände des Feindes, in unsere Stellungen einzudringen, scheiterten wieder an der heldenmütigen Abwehr unserer Soldaten, die den Bolschewiken hohe Verluste zufügte. Mit dem Abbruch von 20 Panzerkampfwagen erhöht sich die Zahl der am 18. und 19. August abgeschossenen feindlichen Panzer auf 76 allein in diesen nicht sehr breiten Frontabschnitt.

Realitäten des Krieges

Von Reichsminister Dr. Goebbels

In der Wochenzeitschrift „Das Reich“ veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels einen Artikel zur Lage, der den Titel trägt „Die Realitäten des Krieges“. Dr. Goebbels geht von der Feststellung aus, daß in einem reifen, politischen Urteil nicht die der Verhandlungen, sondern auch der Vorkriegszeit gewidmet und gerade davon, so sagt der Minister, gerichte es nicht denjenigen, die sich ein solches Urteil am leichtesten und aufdringlichsten aneignen. Sie gefallen sich in einer Art von Scheinrechnung, die einer näheren Überprüfung in den seltensten Fällen standhält. „Es ist eine allseitig bekannte Tatsache“, schreibt Dr. Goebbels, „daß die letzten Schreier im Bild ebenso auch die lautesten Schreier im Unglück sind. Wie sie sich in guten Tagen in Illusionen wiegen, so haben sie sich in schlechten in Hoffnungslosigkeit und Pessimismus. Man kann sie nur mit Verachtung trachten. Etwas anderes oder gar Besseres verdienen sie nicht.“ Wir Deutschen hätten in unserer Geschichte viel

Neuester Funk in Kürze

12. internationale Woche von Jauré eröffnet
Die 12. internationale Woche von Jauré wurde vom finnischen Handelsminister Jauré feierlich eröffnet. Deutschland ist mit einer Jubiläumshandlung und der Ausstellung „Die deutsche Baukunst“ beteiligt, die besonders in Ankara und Istanbul einen großen Erfolg verzeichnen konnte.
Palästina: Jedes Interieur der Gründung einer arabischen Wirtschaftskammer
Die arabische Presse Palästinas beachtet vor einigen Tagen eine Meldung über die Gründung einer Landwirtschafts-, Handels- und Industrie-Kammer in Haifa. Es stellt sich nun heraus, daß man in diesem Punkt zu optimistisch war und die tatsächliche Unterstützungspolitik der Behörden gegen die Arbeiter nicht genügend in Rechnung gestellt hat. Die Gründung der Kammer ist nämlich jetzt fast ganz und gar nicht mehr zu realisieren.
Neues dänisch-schwedisches Wirtschaftsabkommen
Die vor einigen Tagen in Kopenhagen aufgenommenen dänisch-schwedischen Wirtschaftsverhandlungen führten am 19. August zur Unterzeichnung eines neuen Abkommens über den Warenverkehr im zweiten Halbjahr des laufenden Jahres.

400 Sowjetpanzer von einer Panzer-Division vernichtet

Berlin, 21. 8. (S.-Funk.) Im mittleren Abschnitt der Ostfront vernichtete eine spezialisierte Panzerdivision seit 5. Juli bisher insgesamt 400 Sowjetpanzer. 300 davon letzte allein eine in Württemberg aufgestellte Panzerabteilung der Division außer Gefecht.

Innenhalb der Luftschutzräume hat Raue zu berichten; das Rauchen hat zu unterbleiben!